

ROBIN WOOD

Ökostrom-Wechsel DER RECHERCHEBERICHT



Stand: November 2009

ROBIN WOOD

**Zeigen Sie den Atom- und KohleKonzernen die Rote Karte!
Wechseln Sie den Stromanbieter, die Energiewende ist möglich!**

Öko-Stromanbieter im Vergleich

(Stand: November 2009)

Klimaschutz selber machen!

Alle reden vom Klimaschutz – Machen Sie mit. Sie können entscheiden, woher Ihr Strom kommt. Aus Atom- und Kohlekraftwerken – oder aus Sonne, Wasser und Wind. Seit 1998 kann jede Stromkundin und jeder Stromkunde in Deutschland den Stromanbieter frei wählen. Das bedeutet, Sie haben es in der Hand, wer an Ihrem Stromverbrauch verdient und wohin diese Gewinne fließen.

Das ist eine große Chance! Wenn viele Menschen diese Chance nutzen, wird der Wechsel des Stromanbieters zu einem starken politischen Signal für die längst überfällige Energiewende: Weg von Atom und Kohle, hin zu einer sicheren und Klima schonenden Energieversorgung mit Erneuerbaren Energien und effizienter Kraft-Wärme-Kopplung.

Im Jahr 2008 wurden 23 Prozent des in Deutschland produzierten Stroms in Atomreaktoren erzeugt. Sogar 43 Prozent der Bruttostromerzeugung stammt aus Kohlekraftwerken, die massiv zum Klimawandel beitragen. 80 Prozent des Strommarktes teilen sich die vier großen Atom- und Kohlekonzerne E.ON, EnBW, RWE und Vattenfall Europe. Sie blockieren die Energiewende. Und leider gibt es immer weniger regionale Stadtwerke, an denen nicht einer der vier Konzerne beteiligt ist. Doch wenn immer mehr Kunden und Kundinnen den Atom- und Kohlekonzernen die Rote Karte zeigen und ihren Stromliefervertrag kündigen, geraten diese unter Druck.

Der Anteil der Erneuerbaren Energie an der Stromerzeugung wächst. Im Jahr 2008 ist der Anteil von Wasser, Sonne, Biomasse und Wind an der gesamten Stromerzeugung auf 15 Prozent angestiegen. Für das Jahr 2009 gehen die vorliegenden Prognosen von einem Anteil von voraussichtlich 18 Prozent aus.

**Alle, die zu einem Öko-Stromanbieter wechseln,
bringen die Energiewende einen Schritt voran!**

Damit der Wechsel die vier Konzerne auch wirklich trifft, ist es wichtig, zu einem Öko-Stromanbieter zu wechseln, der wirtschaftlich nicht mit den Energie-Multis verflochten ist. Denn sonst würde das Geld wieder in den Kassen der Unternehmen landen, die pro Atom und Kohle arbeiten. Um den Öko-Strommarkt für Sie transparenter zu machen, hat ROBIN WOOD recherchiert. Für die Entscheidung, welche Öko-Stromanbieter nach Ansicht von ROBIN WOOD empfehlenswert sind, waren folgende Kriterien ausschlaggebend:

1. Es gibt keine eigentumsrechtliche Verflechtung des Anbieters mit einem Stromkonzern, der Atom- oder Kohlekraftwerke betreibt oder mit Strom aus diesen Quellen handelt.
2. Der Anbieter bietet ausschließlich „grünen Strom“ an. Der Strommix muss zu mindestens 50 Prozent aus Erneuerbaren Energien stammen. 50 Prozent dürfen aus gasbetriebenen Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen stammen.
3. Der Anbieter fördert nachweislich neue regenerative Anlagen zur Stromerzeugung.
4. Die Betreiber der Stromerzeugungsanlagen, von denen der Anbieter Strom kauft, dürfen eigentumsrechtlich nicht oder allenfalls minimal mit der Atomwirtschaft verflochten sein.¹
5. Der Anbieter muss bundesweit tätig sein, so dass alle StromkundInnen im Bundesgebiet zu ihm wechseln können.

Die ROBIN WOOD-Recherche ergab, dass folgende vier Öko-Stromanbieter die Kriterien erfüllen:

- Elektrizitätswerke Schönau GmbH
- Greenpeace Energy eG
- LichtBlick GmbH
- Naturstrom AG

Die Ergebnisse der Recherche hat ROBIN WOOD in der nachfolgenden Tabelle zusammengefasst. Sie hilft Ihnen auf einfache und informative Weise zu entscheiden, welcher Anbieter am besten zu Ihnen passt. Dort stehen zudem Angaben über die Strompreise der Anbieter, die jedoch für die Empfehlung nicht ausschlaggebend waren.

ROBIN WOOD empfiehlt besonders die Elektrizitätswerke Schönau (EWS). Denn nur dieser Anbieter schafft es, seinen Strom aus Kraftwerken zu beziehen, die in keiner Weise mit der Atomindustrie verflochten sind. Bei den Anbietern Greenpeace Energy, LichtBlick und Naturstrom AG fand ROBIN WOOD Verflechtungen im einstelligen Prozentbereich bei den Betreibern einzelner Kraftwerke⁽¹⁾. Diese eigentumsrechtlichen Verflechtungen mit der Atomindustrie sind jedoch so gering, dass eine direkte Einflussnahme ausgeschlossen werden kann. Weiterführende Informationen finden Sie in den Porträts der vier Unternehmen.

¹ ROBIN WOOD weist im Sinne von mehr Transparenz auf die vorhandenen wirtschaftlichen Verflechtungen hin. Bei den heute gegebenen komplexen Markt- und Konzernstrukturen sind derartige Verflechtungen schnell gegeben - eine direkte Einflussnahme kann nach Ansicht von ROBIN WOOD ausgeschlossen werden.

ROBIN WOOD empfiehlt folgende von Atomkonzernen unabhängige Stromanbieter

(alle Preisangaben ab Januar 2010)

Anbieter	Strommix	Preise ab 1.1.2010	Eigentumsrechtliche Verflechtung mit Atom- und Kohlekonzernen	Beteiligung der Atomkonzerne an den Kraftwerken	Investition in neue Kraftwerke
 EWS Elektrizitätswerke Schönau <small>atomstromlos. klimafreundlich. bürgereigen</small> Friedrichstraße 53/55 79677 Schönau Tel. 07673 / 888 50 www.ews-schoenau.de	EEG: ca. 18 %* KWK: ca. 5 % Wasserkraft: ca. 77 %	Grundgebühr: 6,90 €/Monat Arbeitspreis: 22,7 Cent/kWh	Nein	Nein	Mit dem Sonnentent (standardmäßig 0,5 Cent pro kWh) werden neue ökologische Stromerzeugungsanlagen gefördert („Rebellkraftwerke“). Bis März 2009 sind 1300 Kleinanlagen entstanden.
 GREENPEACE ENERGY <small>DER EHRLICHE STROM.</small> Schulterblatt 120 20357 Hamburg Tel. 040 / 808 110 330 www.greenpeace- energy.de	EEG: ca. 18 %* Wasserkraft: ca. 78 % Windenergie: ca. 5 %	Grundgebühr: 8,90 €/Monat Arbeitspreis: 23,6 Cent/kWh	Nein	Ja**	Das Ziel ist es, NeukundInnen innerhalb von fünf Jahren mit ökologischem Strom aus neuen Anlagen zu versorgen. Bisher sind mehrere Solarparks und vier Windparks entstanden. Derzeit sind weitere Windparks in Planung.
 LichtBlick <small>Strom mit Zukunft</small> Zirkusweg 6 20359 Hamburg Tel. 01802 / 660660 www.lichtblick.de	EEG: ca. 18 %* Biomasse: ca. 16 % Wasserkraft: ca. 62,5 % Windenergie: ca. 2 %	Grundgebühr: 8,95 €/Monat Arbeitspreis: 21,99 Cent/kWh	Nein	Ja**	LichtBlick investierte seit 1999 in mehrere neue Kraftwerke. Ende 2006 ist ein mit Frischholz befeuertes KWK-Biomasse-Kraftwerk nahe Nürnberg in Betrieb gegangen. 2009 gab Lichtblick bekannt, 100.000 Mikro- KWK-Anlagen („Zuhause- Kraftwerke“) in Kooperation mit VW bauen zu wollen.
 naturstrom Achenbachstr. 43 40237 Düsseldorf Tel: 0211 / 779 000 www.naturstrom.de	Wasserkraft: ca. 69 % Windkraft: ca. 31 %	Grundgebühr: 7,95 €/Monat Arbeitspreis: 19,90 Cent/kWh	Nein	Ja**	Mit mindestens 1,25 Cent pro Kilowattstunde fördert und initiiert Naturstrom den Bau neuer Anlagen zur Stromerzeugung aus Erneuerbaren Energien. Bis Juli 2009 waren es 139 geförderte Anlagen.

Alle Daten: Bezugsjahr 2009
 KWK: Kraft-Wärme-Kopplung

*: Pflichtanteil von Strom aus Erneuerbaren Energien, die nach dem Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) gefördert werden; Prognose für 2009.

** : Geringfügige indirekte Beteiligungen sind vorhanden. Ausführliche Informationen, aus welchen Kraftwerken der Strom bezogen wird, finden Sie bei den folgenden Porträts der Anbieter.

Porträts der Öko-Stromanbieter

Die Angaben stammen direkt von den Anbietern und/oder sind das Ergebnis der ROBIN WOOD-Recherche



atomstromlos. klimafreundlich. bürgereigen.

Ausgelöst durch die Reaktorkatastrophe in Tschernobyl organisierte sich 1986 in Schönau eine Initiative, die sich für den Ausstieg aus der Atomenergie einsetzte. Die Initiative veranstaltete Stromsparwettbewerbe, reaktivierte Wasserkraftwerke und finanzierte Blockheizkraftwerke. Nach jahrelangem Kampf gegen den regionalen Energieversorger gelang es den BürgerInnen 1997, die Stromkonzession für die Stadt Schönau zu erhalten und somit selbst zu einem Energieversorgungsunternehmen zu werden. Die Elektrizitätswerke Schönau sind direkt aus der Anti-Atom-Bewegung hervorgegangen. Anfang 2009 bezogen zirka 84.000 KundInnen ihren Strom bei den „Schönauer Stromrebelln“, darunter 5.600 Gewerbe- und Sondervertragskunden. Die EWS fördern Neuanlagen auf zweierlei Weise: Einerseits durch den so genannten Sonnencent, der auf den Strompreis aufgeschlagen wird und zweitens durch den Einkauf des Stroms aus möglichst neuen Anlagen, die höchstens sechs Jahre alt sind.

Woher kommt der Strom der Elektrizitätswerke Schönau?

Der von der Elektrizitätswerke Schönau Vertriebs GmbH (EWS) angebotene Strom besteht im Jahr 2009 neben dem EEG-Anteil von zirka 18 Prozent an regenerativer Stromerzeugung zu 77 Prozent aus Wasserkraft und zirka fünf Prozent aus hocheffizienter gasbefeuert Kraft-Wärme Kopplung. ROBIN WOOD begrüßt den gezielten Einsatz von Kraft-Wärme-Kopplung (KWK), weil in der KWK eine unverzichtbare „Brücke“ auf dem Weg ins Solarzeitalter gesehen wird.

Die EWS beziehen ihren Strom im Jahr 2009 aus sechs Wasserkraftanlagen in Norwegen. Die Anlagen Vikesa ist im Besitz von *Dalane energi AS*, das Kraftwerk Follafoss Kraftstasjon gehört der Firma *Nord Trondelag Elektrisitetsverk*. Die Kraftwerke Oyberget power plant und Framruste power plant sind im Besitz von *Opplandskraft DA*, das Kraftwerk Sagnfossen ist im Besitz von *Eidsiva Vannkraft AS*, das Kraftwerk Blafalli Vik gehört der *Sunnhordland Kraftlag AS*.

Die Anlagen der Kraft-Wärme-Kopplung sind im Besitz der *Stadtwerke Schwäbisch-Hall*.

Die Eigentümerstruktur der Stromlieferanten stellt sich wie folgt dar:

Dalane energi IKS: Das Unternehmen betreibt derzeit acht kleinere Wasserkraftwerke und ist im Besitz mehrerer norwegischer Kommunen.

Nord Trondelag Elektrisitetsverk: Das Unternehmen betreibt derzeit 23 Wasserkraftwerke, hält Beteiligungen u.a. am Windanlagenbauer ScanWind AS, und ist im Besitz der Kommune Nord Trondelag.

Opplandskraft DA: Das Unternehmen ist im Besitz der Kommune Oslo und weiterer norwegischer Kommunen.

Eidsiva Vannkraft AS: Der Energieversorger entstand im Jahr 2000 durch eine Fusionen und befindet sich im Besitz der Kommunen Hedmark und Oppland. Das Unternehmen betreibt 44 Wasserkraftwerke.

Sunnhordland Kraftlag AS: Ein 1946 gegründetes Energieunternehmen, das sich im Besitz von acht Eigentümern wie kleineren Energieversorgern und der Kommune Stord befindet. Rund 80 Prozent der Kapazität kommt aus den Kraftwerken Blafalli.

Stadtwerke Schwäbisch Hall GmbH: Zu 100 Prozent im Besitz der Stadt Schwäbisch Hall. Der Unternehmensmix setzt sich aus 41 Prozent Atomenergie, 33 Prozent fossiler Energie, und 26 Prozent erneuerbare Energien zusammen. Die Stadtwerke gerieten im Jahr 2006 in die Kritik, weil Sie ein Pflanzenölkraftwerk mit einer Leistung von 5 MW in Betrieb nahmen, in dem auch Palmöl verfeuert wird.

Fazit: Die Stromerzeugungsanlagen, aus denen die EWS ihren Strom beziehen, sind nicht mit der Atomwirtschaft verflochten.

Wie investiert die Elektrizitätswerke Schönau Vertriebs GmbH in die Energiewende?

Bis März 2009 wurden insgesamt 1.300 Anlagen durch den so genannten Sonnencent (0,5 Cent pro Kilowattstunde) gefördert. Die EWS will außerdem VerbraucherInnen zum Energiesparen animieren und fördert Einsparmaßnahmen wie Lampen- und Heizungspumpenaustausch. Im Jahr 2008 betrug die Förderung insgesamt 1.046.000 Euro. Eine Liste der geförderten Anlagen und Projekte ist auf der Homepage der EWS einsehbar.

Die Firmenstruktur der Elektrizitätswerke Schönau Vertriebs GmbH:

Die Elektrizitätswerke Schönau Vertriebs GmbH ist eine hundertprozentige Tochter der Elektrizitätswerke Schönau Verwaltungs GmbH. Hauptgesellschafterin ist die Netzkauf EWS e.G. In der Genossenschaft sind die ursprünglichen GesellschafterInnen der Netzkauf sowie neue Genossen und Genossinnen zusammengefasst. Die Genossenschaft bestimmt die Geschäftspolitik der EWS Gruppe.



Ende der Neunziger Jahre startete Greenpeace eine Kampagne für die Erneuerbaren Energien aus Sonne, Wind und Wasser. Ziel war es unter anderem, dem oft gehörten Argument entgegenzutreten, für solche Energien gebe es „keinen Markt“. Das Echo auf den Greenpeace-Appell zum „Stromwechsel“ bestätigte, dass durchaus ein VerbraucherInnen-Interesse für Strom aus umweltfreundlicher Produktion vorhanden ist. Aus den „Stromwechsel“-Aktivitäten entstand die Genossenschaft Greenpeace Energy eG. Diese versorgt zurzeit 93.000 KundInnen, darunter rund 5.000 Gewerbekunden. Der Öko-Stromanbieter Greenpeace Energy versorgt seine StromkundInnen zeitgleich zum prognostizierten Verbrauch mit sauberem Strom. Dadurch sollen Atom- und Kohlekraft nicht länger finanziert und stattdessen Erneuerbare Energien gefördert werden. Greenpeace Energy verpflichtet sich gemäß der „Greenpeace-Kriterien für sauberen Strom“, einen Strommix aus mindestens 50 Prozent regenerativer Energie - darunter mindestens einem Prozent Fotovoltaik - und maximal 50 Prozent Strom aus gasbefeuerten Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen (KWK) zu liefern. Im Jahr 2009 besteht der Strommix zu 100 Prozent aus Erneuerbaren Energien.

Woher kommt der Strom von Greenpeace Energy?

Der Strommix von Greenpeace Energy setzt sich im Jahr 2009 wie folgt zusammen: 78 Prozent stammten aus Laufwasserkraftwerken, 5 Prozent aus Windkraftanlagen, rund 18 Prozent sind Pflichtbezug aus EEG-Anlagen.

Die „Greenpeace-Kriterien für sauberen Strom“ enthalten detaillierte Regelungen zur Auswahl der Lieferanten. Gefordert wird eine möglichst geringe Beteiligung der Atomindustrie begrenzt auf maximal 25 Prozent sowie eine „den energiepolitischen Zielen von Greenpeace Energy nicht widersprechende Geschäftspolitik“.

Den Windstrom bezieht Greenpeace Energy im Jahr 2009 aus dem Windpark Parndorf II, der von der Greenpeace Energy-Tochter Planet Energy und dem österreichischen Ökostrom-Händler *oekostrom AG* betrieben wird.

Des Weiteren wird Strom aus den Wasserkraftwerken Urstein, Remsach, Trattenbach und Gamp bezogen, die in Besitz der *Salzburg AG* sind. Außerdem aus dem Donaukraftwerk Melk, das im Besitz der *VERBUND-Austrian Hydro Power AG (AHP)* ist.

Die Eigentümerstruktur der Lieferanten stellt sich im Jahr 2009 wie folgt dar:

oekostrom AG: Im Besitz von 1.942 AnteilseignerInnen, wobei das Stimmrecht der einzelnen Aktionäre per Satzung auf maximal 15 Prozent beschränkt ist. Die meisten Anteile hält ein Einzelaktionär (5 Prozent), ein privater Einzelinvestor (3,6 Prozent), die Stadtwerke Hartberg (3,57 Prozent). Die genannten Firmen befinden sich in der Hand von Kleinaktionären bzw. in kommunalem Eigentum. Die *oekostrom AG* handelt ausschließlich mit Strom aus Erneuerbaren Energiequellen und betreibt, teils mit Partnern, 18 Kraftwerke.

Salzburg AG: 42,6 Prozent Land Salzburg, 31,3 Prozent Stadt Salzburg, 26,1 Prozent Energie AG Oberösterreich. Letztere befindet sich ebenfalls vollständig in öffentlichem Eigentum. Der Unternehmensstrommix der *Salzburg AG* bestand 2008 aus 84,1 Prozent Wasserkraft, 3,4 Prozent Windenergie, 4,3 Prozent sonstigen Erneuerbaren Energiequellen, 7,1 Prozent Erdgas und einem Prozent Erdöl. Die *Salzburg AG* ist mit zirka fünf Prozent am Kohlekraftwerk der Firma Trianel in Lünen beteiligt.

VERBUND-Austrian Hydro Power AG (AHP): Die AHP gehört zu 80 Prozent der Österreichischen Elektrizitätswirtschafts-Aktiengesellschaft, auch Verbund genannt, Österreichs größtem Elektrizitätskonzern. Am Verbund ist die ENV AG mit 10 Prozent beteiligt, die wiederum zu 35 Prozent dem deutschen Energiekonzern ENBW gehört. Zweitgrößter Aktionär der AHP mit einem Anteil von 10 Prozent ist die Kärntner Elektrizitäts Aktiengesellschaft (KELAG). Diese gehört zu 49 Prozent einem weiteren bekannten Energiekonzern, nämlich RWE. Rechnerisch ist also ENBW mit 2,8 Prozent und RWE mit 4,9 Prozent an der AHP beteiligt.

Fazit: Durch den Strombezug aus einem Kraftwerk der AHP verdienen die Energiekonzerne ENBW und RWE geringfügig am Strombezug mit. Eine direkte Einflussnahme durch Atomkonzerne auf die Betreiber der Kraftwerke kann ausgeschlossen werden, da die „Glieder“ in den Beteiligungsketten unter 25 Prozent (Sperrminorität) liegen.

Wie investiert Greenpeace Energy in die Energiewende?

Greenpeace Energy legt laut Selbstdarstellung besonderen Wert auf den Neubau von Anlagen und verpflichtet sich, für alle NeukundInnen innerhalb von fünf Jahren Neuanlagen in einem Umfang zu bauen, der dem jeweiligen Stromverbrauch entspricht. Dieser Regelung entsprechend wurden seit Gründung eine Fotovoltaik-Anlage in Schwäbisch Hall, ein Windpark in Soltau (3,9 MW) und mit einer Beteiligung von 34 Prozent ein Windpark in Österreich gebaut. Ende 2006 wurde eine Fotovoltaik-Anlage mit 1,6 MWp Leistung in der Nähe von Augsburg in Betrieb genommen (ca. 8 Mio. Euro), in 2009 kam eine 3,8 MW Fotovoltaikanlage auf der Messe Stuttgart dazu. Über die Tochtergesellschaft Planet Energy GmbH wurde das 10 MW-Laufwasserkraftwerk in Bremen angestoßen. Auf Grund der EEG-Novelle und daraus resultierendem externen Finanzierungsbedarf hat sich Planet Energy aus dem Projekt zurückgezogen, es wird nun von den Bremer Stadtwerken SWB weiterverfolgt. Alternativ gingen 2009 zwei Windparks mit 8 MW und 2,4 MW Leistung ans Netz. Für 2010 sind zwei weitere Windparks von Planet Energy mit 4 und 10 MW in Norddeutschland in Planung.

Insgesamt hat Greenpeace Energy derzeit mehr als 61 Millionen Euro in neue Öko-Kraftwerke investiert. Die Projekte werden zum Teil in Kooperation mit anderen Firmen aus dem Umfeld der regenerativen Energien realisiert. Die Finanzierung der Projekte erfolgt neben Eigenkapital zum Teil auch über Bürgerbeteiligungen (Genussrechte) und Bankdarlehen.

Die Firmenstruktur von Greenpeace Energy:

Greenpeace Energy e.G. ist eine Genossenschaft. Die Genossenschaft hat mehr als 18.000 Mitglieder, die zum Großteil auch StromkundInnen sind. Jedes Mitglied hat nur eine Stimme, egal wie viele Anteile gezeichnet wurden. Somit hat Greenpeace Energy eine Struktur, die auch zukünftige Übernahmen durch große Unternehmen verhindert.

Von der Organisation Greenpeace e.V. ist die Genossenschaft Greenpeace Energy rechtlich und finanziell unabhängig. Bedingung für die Verwendung des Namens „Greenpeace“ ist die Einhaltung der „Greenpeace-Kriterien für sauberen Strom“, die von Greenpeace e.V. festgelegt und zuletzt im Jahr 2008 überarbeitet wurden.

LichtBlick ist ein privates Stromversorgungsunternehmen, das keine gesellschaftsrechtlichen Verbindungen zur etablierten Energiewirtschaft hat. Mit mehr als 500.000 Privat- und GewerbekundInnen ist es das größte unabhängige Öko-Stromversorgungsunternehmen in der Bundesrepublik. Das Unternehmen wurde Ende 1998 gegründet. Es wirbt damit, einen umweltfreundlichen und günstigen Strom anzubieten und so „sauberen“ Strom für alle StromkundInnen attraktiv zu machen. Nachdem LichtBlick im Jahr 2007 einen Anteil von unter einem Prozent „Graustrom“ an die GeschäftskundInnen lieferte, hat das Unternehmen zeitnah reagiert und im Jahr 2008 zu 100 Prozent Strom aus Erneuerbaren Energien geliefert.

Woher kommt der Strom von LichtBlick?

Der von LichtBlick angebotene Strom besteht im Jahr 2009 - neben dem gesetzlichen Mindestanteil von etwa 18 Prozent an regenerativer Stromerzeugung - zu rund 62,5 Prozent aus Wasserkraft, zu 16 Prozent aus Biomasse und zu etwa 2 Prozent aus Windenergie.

Der Stromanbieter bezieht seinen Strom für private Haushalte aus Wasserkraftwerken in Österreich und Norwegen, zwei Windparks in Norwegen und einem KWK-Biomassekraftwerk in Deutschland. Neben dem Laufwasserkraftwerk Freudenu bei Wien (Betreiber: *Verbund-AHP*) bezieht LichtBlick Wasserkraftstrom aus den norwegischen Anlagen Lindland, Stolskraft und Vikesa, die von *Dalane Energi IKS* betrieben werden. Weitere Wasserkraftwerke in Norwegen sind das Kraftwerk Hunsfoss Ost der Firma *Agder Energi* und das Kraftwerk Bjølvo, das von *Statkraft AS* betrieben wird.

Den Windstrom bezieht LichtBlick aus dem Windpark Bessakerfjelet (Betreiber: *Tronder Energie*) sowie Hundhammerfjellet der Firma *Nord Trondelag Elektrisitetsverk*.

Zusätzlich wird LichtBlick-Strom in einem 2001 in Sachsen-Anhalt errichteten Biomasseheizkraftwerk der Firma *Zellstoff Stendal* erzeugt. Dieses produziert Strom und Prozesswärme auf Basis von Frischholz. ROBIN WOOD begrüßt den gezielten Einsatz von Kraft-Wärme-Kopplung (KWK), weil in der KWK eine unverzichtbare „Brücke“ auf dem Weg ins Solarzeitalter gesehen wird.

LichtBlick ist seit 1999 zertifiziert und erfüllt die Kriterien des ok-power Labels. Dabei wird u.a. auf das Alter der Kraftwerke geachtet: So muss jeweils mindestens ein Drittel des verkauften Stroms in Kraftwerken erzeugt werden, die nicht älter als sechs bzw. 12 Jahre sind. Oder ein Anbieter muss einen Teil des Strompreises direkt in erneuerbare Energien investieren.

Die Eigentümerstruktur der Lieferanten stellt sich im Jahr 2009 wie folgt dar:

VERBUND-Austrian Hydro Power AG (AHP): Die AHP gehört zu 80 Prozent der Österreichischen Elektrizitätswirtschafts-Aktiengesellschaft, auch Verbund genannt, Österreichs größtem Elektrizitätskonzern. Am Verbund ist die ENV AG mit 10 Prozent beteiligt, die wiederum zu 35 Prozent dem deutschen Energiekonzern ENBW gehört. Zweitgrößter Aktionär der AHP mit einem Anteil von 10 Prozent ist die Kärntner Elektrizitäts Aktiengesellschaft (KELAG). Diese gehört zu 49 Prozent einem weiteren bekannten Energiekonzern, nämlich RWE. Rechnerisch ist also ENBW mit 2,8 Prozent und RWE mit 4,9 Prozent an der AHP beteiligt.

Dalane energi IKS: Das Unternehmen betreibt derzeit acht kleinere Wasserkraftwerke und ist im Besitz mehrerer norwegischer Kommunen.

Agder Energi: Das Unternehmen entstand im Jahr 2000 aus einer Fusion von drei Stadtwerken und ist im Besitz von Kommunen sowie der Firma *Statkraft*.

Statkraft AS: Statkraft ist der größte Energiekonzern Norwegens und in staatlichem Besitz. Er betreibt unter anderem 133 Kraftwerke in Norwegen, zwei Windparks sowie ein Gaskraftwerk in Deutschland. Seit dem 31.12.2008 hält Statkraft nach einem durch die EU erwirkten Aktientausch 4,2 Prozent E.on-Aktien. LichtBlick weist ROBIN WOOD darauf hin, dass der Stromliefervertrag vor dem entsprechenden Aktientausch abgeschlossen wurde.

Tronder Energi AS: Die Firma wurde 1950 gegründet und ist im Besitz von 21 Gemeinden. Tronder Energi betreibt ein Dutzend Wasserkraftwerke und mehrere Windparks.

Nord Trondelag Elektrizitetsverk: Das Unternehmen betreibt derzeit 23 Wasserkraftwerke, hält Beteiligungen u.a. am Windanlagenbauer ScanWind AS, und ist im Besitz der Kommune Nord Trondelag.

Zellstoff Stendal: Die Zellstoff Stendal gehört zu der amerikanisch-kanadischen Mercer International Group, die neben weiteren Zellstoffwerken in Ostdeutschland eine Zellstofffabrik in Kanada betreibt.

Fazit: Durch den Strombezug aus einem Kraftwerk der AHP verdienen die Energiekonzerne ENBW und RWE geringfügig am Strombezug mit. Eine direkte Einflussnahme durch die Konzerne auf die Betreiber der Kraftwerke kann ausgeschlossen werden, da die „Glieder“ in den Beteiligungsketten unter 25 Prozent (Sperrminorität) liegen. Ähnlich sieht es mit der Firma Statkraft aus: hier ist eine Einflussnahme durch Atomkonzerne ebenfalls auszuschließen. Über die Beteiligung von Statkraft wird jedoch indirekt die umwelt- und klimaschädliche Politik von E.on unterstützt.

Wie investiert LichtBlick in die Energiewende?

In den Allgemeinen Geschäftsbedingungen (AGB) hat sich LichtBlick verpflichtet, in Klimaschutz und Energiewende zu investieren, ohne dabei den Strom zu verteuern.

LichtBlick hat von 1999 bis 2001 zirka 150.000 Euro für den Bau eines 40 kW-Kleinwasserkraftwerks und die Aufforstung von Regenwald im nepalischen Himalaja ausgegeben. Im Jahr 2002 flossen zirka 50.000 Euro in den Bau einer Fotovoltaik-Anlage auf dem Dach einer Hamburger Schule. Im Jahr 2003 wurden 3,46 Millionen Euro für den Bau einer Biomasse-Anlage zur Produktion von biogenen Kraftstoffen und zur Stromerzeugung in Sachsen investiert.

Ende 2006 hat LichtBlick den Bau eines mit Frischholz befeuerten Kraft-Wärme-Gekoppelten Biomasseheizkraftwerks in Sulzbach-Rosenberg nahe Nürnberg erfolgreich zu Ende gebracht. Die Investition belief sich auf 14 Millionen Euro. Seit 2007 engagiert sich LichtBlick im Bereich von Biogasanlagen, hier will das Unternehmen nach eigenen Angaben zukünftig sieben Millionen Euro investieren.

Im September 2009 kündigte LichtBlick an, ab 2010 in Kooperation mit dem Hersteller Volkswagen jährlich mehrere Tausend Blockheizkraftwerke im ganzen Bundesgebiet zu installieren. Die von LichtBlick als „ZuhauseKraftwerke“ bezeichnete KWK-Anlagen sollen als Heizungen fungieren und intelligent verschaltet werden, um flexibel auf Stromschwankungen der Erneuerbaren Energien reagieren zu können. Das Projekt, das bundesweit bis zu 100.000 installierte Anlagen zum Ziel hat, soll als derartiges virtuelles Kraftwerk („Schwarmstrom“) zwei Großkraftwerke überflüssig machen. Die Gesamtinvestition beträgt nach eigenen Angaben bis zu zwei Milliarden Euro.

Die Firmenstruktur von LichtBlick:

Die LichtBlick AG ist als 100prozentige Tochter der Turina Holding GmbH & Co KG ein privates Energieunternehmen. Mehrheitseigner der Turina ist der Unternehmer Michael Saalfeld, weitere Anteile gehören den Aufsichtsräten Heiko von Tschischwitz, Wilfried Gillrath sowie weiteren, überwiegend Hamburger Unternehmern.

Die Düsseldorfer Naturstrom AG wurde 1998, gleich nach der Liberalisierung des Strommarktes gegründet. Gründungsmitglieder kamen auch aus den Umweltverbänden BUND und NABU, aus dem Bundesverband Windenergie und Eurosolar. Bei der Stromerzeugung setzt die Naturstrom AG zu 100 Prozent auf Erneuerbare Energien. Mit zahlreichen Stadtwerken wurden Kooperationsverträge abgeschlossen. Die Naturstrom AG versorgt 2009 etwa 40.000 Haushaltskunden und rund 5.000 gewerbliche Kunden mit Strom. Die Naturstrom AG sieht den Umweltnutzen des Naturstrombezugs in der Förderung und den Zubau neuer Anlagen aus Wind, Wasser, Sonne und Biomasse. Das Unternehmen versorgt seine KundInnen ausschließlich mit Strom aus erneuerbaren Energien.

Woher kommt der Strom der Naturstrom AG?

Naturstrom bezieht also einziger bundesweiter Ökostromanbieter mehr als 50% des Stromes aus kleinen und mittleren Wasser- und Windkraftanlagen aus Deutschland. Deshalb fällt bei Naturstrom kein Stromanteil über das EEG-Gesetz an, sondern 100% der Energie werden direkt von Erzeugern bezogen. In 2009 bezieht das Unternehmen seinen Strom zu 69 Prozent aus Wasserkraft sowie 31 Prozent aus mehreren deutschen Windenergieanlagen. Der Wasserkraftstrom stammt aus den Kraftwerken Greifenstein in Österreich (Betreiber: *Verbund-AHP*), aus den an der Weser gelegenen Wasserkraftwerken Landesbergen und Langwedel, die von der norwegischen Firma *Statkraft* betrieben werden sowie aus Wasserkraftwerken der Stadtwerke Ulm, der Stadtwerke Passau und der Wasserkraftwerke Murg.

Den Windstrom bezieht die Naturstrom AG aus über 35 Windparks in Norddeutschland. Dabei handelt es sich um private Betreiber und kleine unabhängige Betreibergemeinschaften, die eine Direktvermarktung der EEG-Anlagen vornehmen. Eigentumsrechtlich liegen keine Verflechtungen zu den großen Stromkonzernen vor.

Die Eigentümerstruktur der Lieferanten stellt sich im Juli 2009 wie folgt dar:

VERBUND-Austrian Hydro Power AG (AHP): Die AHP gehört zu 80 Prozent der Österreichischen Elektrizitätswirtschafts-Aktiengesellschaft, auch Verbund genannt, Österreichs größtem Elektrizitätskonzern. Am Verbund ist die ENV AG mit 10 Prozent beteiligt, die wiederum zu 35 Prozent dem deutschen Energiekonzern ENBW gehört. Zweitgrößter Aktionär der AHP mit einem Anteil von 10 Prozent ist die Kärntner Elektrizitäts Aktiengesellschaft (KELAG). Diese gehört zu 49 Prozent einem weiteren bekannten Energiekonzern, nämlich RWE. Rechnerisch ist also ENBW mit 2,8 Prozent und RWE mit 4,9 Prozent an der AHP beteiligt.

Statkraft AS: Statkraft ist der größte Energiekonzern Norwegens und in staatlichem Besitz. Er betreibt unter anderem 133 Kraftwerke in Norwegen, zwei Windparks sowie ein Gaskraftwerk in Deutschland. Seit dem 31.12.2008 ist Statkraft nach einem durch die EU erwirkten Aktientausch Besitzer von 4,2 Prozent der E.on-Aktien.

Stadtwerke Ulm: Die Stadtwerke Ulm sind ein kommunales Unternehmen mit über 200.000 KundInnen und befinden sich im Besitz der Städte Ulm und Neu-Ulm. Sie betreiben mehrere Wasserkraftwerke, halten allerdings auch eine Beteiligung am Trianel-Kohlekraftwerk in Lünen.

Stadtwerke Passau: Die Stadtwerke Passau sind ein kommunales Unternehmen und betreiben mehrere Wasserkraftwerke sowie Blockheizkraftwerke (BHKW).

Die Naturstrom AG kooperiert mit zehn Stadtwerken, indem es für die ca. 4.000 Kunden der örtlichen Stadtwerke den Umweltnutzen (nicht den Strom) in Form des Neuanlagenbaus für ein Ökostromprodukt des jeweiligen Stadtwerkes liefert. Die Stromlieferung der KundInnen erfolgt durch die Stadtwerke mit jeweils eigenen Ökostrom-Produkten.

Fazit: Durch den Strombezug aus einem Kraftwerk der AHP verdienen die Energiekonzerne ENBW und RWE geringfügig am Strombezug mit. Eine direkte Einflussnahme durch die Konzerne auf die Betreiber der Kraftwerke kann ausgeschlossen werden, da die „Glieder“ in den Beteiligungsketten unter 25 Prozent (Sperrminorität) liegen. Ähnlich sieht es mit der Firma Statkraft aus: hier ist eine Einflussnahme durch Atomkonzerne ebenfalls auszuschließen. Über die Statkraft-Beteiligung wird jedoch die umwelt- und klimaschädliche Politik von E.on unterstützt. Mit den im Ökostromverkauf kooperierenden Stadtwerken, die in der Regel einen hohen Anteil an Atom- und Kohlestrom vertreiben, besteht keine Kapitalverflechtung.

Wie investiert die Naturstrom AG in die Energiewende?

Die Naturstrom AG fördert und initiiert den Bau neuer Stromerzeugungsanlagen aus Sonne, Wind, Wasser und Biomasse. Bis Juli 2009 wurden insgesamt 139 Anlagen gefördert, im Detail: 90 Photovoltaik-Anlagen, 14 Biogas/Biomasseanlagen, 30 Windkraftanlagen und fünf Wasserkraftwerke. Bei 19 Anlagen dieser Anlagen ist die Förderung inzwischen abgelaufen. Eine detaillierte Liste der Anlagen kann auf der Homepage von Naturstrom eingesehen werden. Im Jahr 2009 betrug die Förderung je nach Tarif etwa 1,25 bis 2,50 Cent pro Kilowattstunde für den Bau von Neuanlagen.

Alle geförderten Anlagen speisen ihren Strom in die Netze der örtlichen Versorger ein und erhalten vom Netzbetreiber die gesetzlich geregelte Einspeisevergütung entsprechend dem Erneuerbare-Energien-Gesetz und zur Kostendeckung zusätzlich eine individuell berechnete Naturstrom-Förderung. Die Auswahl der Anlagen erfolgt nach den Kriterien des Grüner Strom Label e.V. und nach Naturstrom-eigenen Kriterien, die zusätzliche Verpflichtungen enthalten. Die Förderung erfolgt meistens über einen Zeitraum von zehn Jahren. Es werden keine Anlagen gefördert, gegen die Naturschutzverbände Einspruch erhoben haben.

Die Firmenstruktur der Naturstrom AG:

Die Naturstrom AG wurde im April 1998 von 16 Personen gegründet. Heute wird die Naturstrom AG von insgesamt 854 Aktionären - darunter zahlreiche Naturstrom-KundInnen sowie Unternehmen aus der Branche der Erneuerbaren Energien - getragen. Über 50 Prozent des Aktienkapitals sind in Hand von Klein-AktionärInnen. Als größte Anteilseigner fungieren die eco AG mit 23,7 Prozent der Anteile und die Sustention AG mit 7,45 Prozent der Anteile.

ROBIN WOOD, im November 2009

ROBIN WOOD

ist eine unabhängige, gemeinnützige Umweltorganisation. Wir nehmen kein Geld von Konzernen, von Parteien oder von Sponsoren. Wir wollen und müssen frei von fremden Interessen bleiben, um wirklich gute Arbeit zu leisten und unsere natürlichen Lebensgrundlagen zu schützen. Zur Gewährleistung unserer Unabhängigkeit sind wir auf Spenden angewiesen.

Aktionen, Analysen, Recherchen, Öffentlichkeitsarbeit, Ausrüstung, Trainings, Kooperationen mit anderen Umweltschutz- und Menschenrechtsorganisationen und wichtige Verhandlungen werden aus Spenden, Mitgliedsbeiträgen und Vermächtnissen finanziert.

Wirksame Kampagnen benötigen die Unterstützung vieler Menschen: Helfen Sie uns dabei!

Spenden und Mitgliedsbeiträge an ROBIN WOOD e.V. sind steuerlich absetzbar.

Spendenkonto: **Robin Wood e.V. Konto: 8455500 Bankleitzahl: 25120510, Sozialbank Hannover**

Kontakt und weitere Informationen:

ROBIN WOOD Bundesgeschäftsstelle, Postfach 102 122, 28021 Bremen